



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiæ

Dritter/ Vierdter vnd Fünffter Theil deß: Stvdii Veræ Sapientiæ

Vivo, Agostino di

München, M.DCI

Weil wir keine gute Werck thun können/ welche des Him[m]els wirdig
waren/ ohne hülff der Gnad Gottes/ so sollen wir jhm/ vnd nicht vnsern
eigenen kräfften beymessen alle ehr.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47878](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47878)

Cap. IV.

Weil wir keine gute Werck thun können/
welche des Himmels würdig weren/ohne hülf

der Gnad Gottes/ so sollen wir ihm/ vnd nicht vnsern
eigen krefft bey messen alle Ehr.

In so grosser vnterschied war zwischen vnsern guten
Wercken vnd der Belohnung/ welche wir durch die
freygebigte verheissung Gottes verhoffen zuerlangen/
daß/ wofern sie gelegt solten werden auff die Waag der götts-
lichen heiligkeit vnd güte/ sie gehalten können werden für
Sünd vnd Bosheiten/ wie solches der heilig Hieronymus be-
zeugt vnd spricht: Die menschliche güte/ ist gegen der götts-
lichen heiligkeit/ zuhalten für ein Bosheit. Dann gleich wie
ein Lantern scheinet in der finsternuß/ eben also wann man sie
helt gegen den stralen der Sonnen/ wirt sie finster: Aber wer
ist so gar reich an guten Wercken/ daß er sagen könne/ daß er
durch seine eigne krefft würdig sey eines so grossen Lohns/
als da ist Gott selbst/ zu dessen hochheit vnser gute Werck nit
allein nicht gelangen/ sondern sich vil mehr befindet/ daß sie
schendlicher weiß ligen im Geschlecht der Sünden. In
warheit/ ein grosser Tarr ist der jenig/ welcher sich vom bö-
sen Feindt vberreden laßt/ daß er/ durch die sterck vnd macht
seiner guten Werck/ würdig seye der ewigen Belohnung.
Dann wofern man durch die krafft der blossen menschlichen
Werck verdienen könnte den Himmel/ so würden vil tugensame
Heyden selig sein/ welche aber in der Hölle ligen/ vnangeses-
hen sie solche Werck haben gethan/ welche so gar verglichen
könten werden der perfection vnd vollkommenheit des Chri-
stlichen lebens. Vom Heydnischen philosopho Chiria lesen wir/
daß er sich durch einen Aidt leichtlich hette können erwehren
zubezahlen ein Schult von 1800. Cronen/ aber vil lieber hat
er sie wollen bezahlen/ weder solchen Aidt laisten/ vnangeses-
hen er hette können recht schwören. Desgleichen lesen wir
vom Alexandro magno/ daß/ nachdem er den König Darium

vberwunden vnd seine schöne Tochter befengknust / er sie so
gar nit habe wollen anschawen / dann er sagte / daß es spöte-
lich were / dz der jenig vberwunden würde von einem Weib /
welcher ein Oberwinder war der Männer / gleichsam wai-
er durch solche moderation vñ eingezogenheit hette in obacht
genommen die Lehr des Z. Ern / welcher gesagt hat / daß der
jenig / welcher ein Weib ansihet / sie zubegeren / allbereit mit
ihr hab die Ehe gebrochen in seinem Herzen. Vom philo-
sopho Anaxagora lesen wir / daß er habe verlassen vnd vberge-
ben alles was er gehabt / Vnd als einer zu ihm sagte: O Ana-
xagora / du gedencst wenig an dein Vatterland: gab er im
zur antwort vnd sprach: Du solt wissen / daß ich gewißlich
offt vnd vilmahls an mein Vatterland gedencke. Durch
welche weise wort er sich verglichen hat mit dem Apostel /

Philip. 3. welcher spricht: Nostra conuersatio in coelis est: Vnd an einem

andern ort spricht er: Non enim hic habemus manentem ciui-
tatem sed futuram requirimus; das ist: Wir haben keine blei-
bende Statt / sondern dem zukünftigen trachten wir nach.
Darauß dann lauter vnd klar erscheint / daß / wofem man
durch die gewalt der Wercken / könnte den Himmel erkauffen /
dise vnd andere tugensame Römische vnd Griechische heu-
den würden selig sein / da doch sie ohne allem zweiffel seind
verdambt.

Kein wunder ist / daß der Mensch nit Bequem ist durch
seine Werck zu verdienen das ewige Leben / dann / wie der Z.
Thomas spricht / das ewige Leben ist ein solches Gut / daß es
vbertrifft die proportion der erschaffnen Creatur / wie es dan
so gar vbertrifft sein erkenntnuß vnd verlangen / wie solches
der Apostel Bezeugt vnd spricht: Nec oculos uidit, nec auris
audiuit, nec in cor hominis ascenderunt quæ praparauit Deus
diligentibus se, dz ist: Kein Aug hats gesehen / kein Oh: hats
gehört / noch in keines Menschen Hertz ist es komen was Gott
fürbereitet habe denen / die ihn lieben. Also / daß kein einige
Creatur ein gnugsamer verdienstlicher anfang ist des ewigen
Lebens / wofem ihr nit beynebens zugefügt vnd gegeben wert
etwa ein vbernaturliche Gab / als da ist die Gnad. Vnd ist
hierauß die vrsach abzunehmen / warumb die Alten mit allen
ihren

1. Cor. 2.

ihren guten Wercken seyen verdambt / seytemal nemlich sie gewirckt haben allein mit dem gewalt ihres freyen willens ohne der vbernaturlichen Gab vnd Gnad des heiligen Geistes / welche von den Theologis genennt wirdt / Gratia gratum faciens. Vnd mit eben diser warheit wirdt auch confundirt vnd zuschanden gemacht die arrogantz vnd vermessenheit eines Christen / welcher sich auff seine Werck vil verlest / sambt könnte er durch sich selbst verdienen die ewige Seligkeit / ohne der göttlichen Gnad.

Vnd zwar / alle die jenigen / welche durch gute Werck den Himmel verdienen / werden an allen orten ihr freyer will geholfen von der göttliche Gnad / welche / weil sie bisweilen den guten gedanken des Menschen präuenieret / genent wirdt gratia präueniens / bisweilen / weil sie den Menschen im wolwirken accompagniret vnd belaitet / wirdt genent gratia cooperans: vnd weil sie dem Menschen hilfft beharren bis ans ende / wirdt sie genent gratia subsequens: Also / dz ein Mensch / welcher vil Jarlang geschlafen hat in den Sünden / vnd dessen Herz zur Reu berürt ist worden / bey ihm selbst sagen vnd sprechen mag: O ich armer elender Mensch / wie wirts mir ergehen / wofern ich in solchem Standt abgefordert würde von diser Welte: Gewislich müste ich des Himmelreichs beraubt vnd zur Hölle verdambt sein: aber doch weil der gützig Goet mich so lang hat erduldet vnd gewartet auff mein Buß / vnangesehen er mich vil tausent mahl hette können mit recht verdammen / so wil ich anfangen mein Leben zu bessern. Sehet / dises sind die heylsame concepta der göttlichen Gnad / welche genennt wirdt gratia präueniens: Folgens wann ein solcher anfengt zubeichten vnd Werck der Buß vnd satisfaction zuthun / thut er solches mit Hülff der gnaden / welche genennt wirdt gratia cooperans: Wann er in solchen guten Wercken beharret bis ans ende / wirdt er geholfen von der Gnad / welche genennt wirdt gratia subsequens. Wann nun der Mensch dises recht vnd wol hat verstanden / wirdt er sich nit leichtlich lassen verführen / daß er etwas präsumire vnd sich vberhebe seiner guten Werck / seytemal er weißt / daß / ob schon sein freyer will ist darzu kommen / er doch nichts hette

2. Cor. 3.

hette können wirken / welches da würdig were des ewigen Lebens / ohne der hülf der göttlichen Gnad. Vnnd deswegen redet der Apostel vom Amte der gratia praeuenientis vnd spricht: Non sumus sufficientes aliquid cogitare à nobis, tanquam ex nobis, sed omnis sufficientia nostra ex Deo est, das ist: Wir sind nit gnugsam / etwas zuerdenken auß vns / als auß vns selber / sonder vnser vermögen vnd gnugsamkeit ist von Gott. Daraus folgt / daß offtermals ein geistliches Buch von etwa einem gelesen wirdt / als ein Fabel / vnd ohne alle andacht / ein anderer aber liest es mit nutz vnd schepffet heylsame gedanken drauß / welcher vnterschiedlicher success aber nirgents anderst hero erfolgt / als von dem bewilligen vnd verweigern der Gab der gratia praeuenientis / welche der gürtig Gott niemandte pflegt zu verweigern / es sey dann wegen etwa eines verschuldens / welches gefunden wirdt in dem jenigen / welchem sie wirdt abgeschlagen. Inmassen solches der heilig Augustinus bezeugt vnd spricht: In dem jenigen / dessen sich Gott erbarmt / erkenne sein Gnad / aber in dem jenigen / welchen er bewilligt erbertet vñ verstockt zu werden / glaube / daß solches verursachen seine Sünd: Aber von der gratia cooperante / welche vns hilfft wol wirken / vnd von der gratia subsequente / welche vns machet beharren im guten / redet der

Philip. 2.

Apostel kürzlich vnd spricht: Deus est, qui operatur in nobis velle, & perficere pro sua bona voluntate, das ist: Gott ist der in euch wirket / das wollen vnd das thun / nach seinem gürtigen willen. Weil dann die göttliche Gnad vns hilfft in allen vnsern Wercken biß zu erlangung der ewigen Seligkeit / so haben wir nicht ursach / vns selbst etwas zuzumessen / sondern alles lob / alle glori vnd ehr sollen wir geben dem allerhöchsten Gott / seythemal der selb vns hat dermassen lieblich wollen praeueniren vnd beuorkommen mit heylsamen gedanken / vermittlest der gratia praeueniente / vnd in vns wirken die gratiam cooperantem / vnd machen / daß wir in der gratia subsequente beharren biß im endt vnser Lebens. Daß wir nun deswegen alle glori vnd ehr geben sollen nit vns selbst / sonder dem Allerhöchsten / vnterweisen vns solches mit irem Exempel die 24. Alten / von denen der Euangelist meldet / daß

daß sie beklaide waren in weissen Klaidern/ vnd ein guldine Kron hatten auff ihren Hauptern/ Vnd daß sie seyen auffgestanden von ihren Stühlen vnd nider fallen vor dem der auff dem höchsten Thron saß/ vnd daß sie angebetet haben den/ der da lebet in ewigkeit zu ewigkeit/ daß auch sie ihre Kronen nidergeworffen haben für den Stuel/ 2c. Durch welche demütige erzeigung/ sie haben wollen anzeigen/ daß sie ihnen selbst nichts zuschreiben/ sonder dz sie erkennen vnd bekennen/ daß nit allein die glori ihrer guten Werck/ sonder auch der verdienst ihrer Kronen/ gehören vnd beygemessen sollen werden seiner allmechtigen freygebigkeit. Auff diß weiß soll auch thun ein jeder Christ/ welcher in seinen guten Wercken etwa hat proficiert vnd einen nutz geschafft/ vermög des gerechten vnd demütigen Spruchs des Propheten: omnia opera nostra *Esaiæ 26.* operatus es nobis Domine, das ist: Alle vnser Werck hastu O Herr vns gewirkt.

Vnd billich solles der Mensch also dafür halten/ seythemal er/ nach der erst begangnen sünd/ dermassen schwach ist worden in guten vnd geneigt zum bösen/ daß er ihm selbst kan ertheilen die verdammnis/ aber vntauglich ist/ ihm selbst mit seinen Wercken zugeben das ewige Leben. Vnd deswegen spricht der heilig Augustinus: Wann der Allerhöchst inn vns krönet vnser Verdienst/ so krönet er nichts anders/ als seine Gaben. Vnd vber die wort des Apostels: Abundantius omnibus illis laboravi: spricht er: Es sagt gleichwol der Apostel/ daß er mehr habe gearbeitet/ dann andere: Aber höre ferne was er dran hencft: non autem ego, (spricht er) sed gratia Dei mecum, daß ist/ nicht aber ich/ sonder die Gnad Gottes mit mir. Ferner spricht der Apostel an einem andern ort: *Bo. 2. Tim. 4.* num certamen certavi, cursus consummaui, fidem seruavi, in reliqua reposita mihi illa die iustus Iudex, das ist: Ich hab einen guten Kampf gekempft/ ich hab den Lauff vollendet/ ich hab den Glauben bewahret. Zinfurt ist mir gelegt/ die Kron der gerechtigkeit/ welche mir geben wirdt der Herr an jenem Tag. Vnd vber diß wort spricht der heilig Augustinus: Wo hastu gekempft/ o Paule? wo hastu den Lauff volendet/ vnd wo hastu den Glauben bewahret? Ja freilich hastu gekempft vnd

vnd den Glauben bewahret/ aber nicht du/ sonder die Gnad Gottes mit dir. Eben also soll der Mensch/ welcher in seinem Leben/ oder letzten End/ versucht wirdt von der presumption vnnnd vermessenheit/ in aller demut mit dem Apostel sprechen: non ego, sed gratia Dei mecum: Dann durch dieses mittel wirdt der Sathan gezwungen werden/ mit schaden abzuziehen/ der Mensch aber wirdt ohne alle schuldt der arrogantz/ sicherlich behalten den Schatz seiner guten Werck.

Cap. V.

Weil der Mensch in diesem Leben nit versichert ist/ ob seine Werck Gott dem Herrn seyn ange nemb geweest/ so soll noch kan er sich auff dieselben sicherlich nit verlassen.

Ein zweifel ist/ daß die Werck/ welche gewirckt sind worden im Standt der Todtsünd/ dem Menschen in vilen dingen nit helfen noch fürderlich seyn. Inmassen dann auch der heilig Engel/ welcher einem jeden Menschen zugeordnet ist ihn zu bewahren/ ihn nit allerdings verläßt/ welches er aber billicher weiß thete/ wofern der Mensch immerdar verbliebe vnd beharrete in seinen Lastern/ vnd niemaln gehör geben wolte seinen guten ermahnungen vnd ergebungen: Hergegen hat der böß Feindt/ wegen solcher in der Todtsünd begangener Werck/ kein macht vber den Menschen/ wie dann solches an einem Juden erscheint/ daß/ als derselb sich gezeichnet hatte mit dem zeichen des H. Creutzes/ der böß Feindt im keinen schaden habe könne zufügen/ vnangesehen derselb Jud allerdings vnglaublich war. So pflegt auch der gütig Gott die jenigen viel ehender zu erleuchten/ welche in Sünden leben vnnnd doch beynebens etwas gutes wirken/ weder die jenigen/ welche/ wie das vnvernünfftige Viech/ dahin leben one alle wirkung ainicher guten Werck. Vnd solchen Menschē verleyhet Gott die Güter diser Welt/ allermassen er den Heydnischen Römern gethan/ welche wegen